

Saarbrücken heißt den preußischen Militärstaat willkommen und lässt den Sieg über Frankreich abermals feiern

Von Erich Später



„Sturm auf die Spicherer Höhen“ von Anton von Werner 1870
(Schwarzweiß-Reproduktion)

Das historische Museum des Saarlandes ist stolz auf die teuerste Anschaffung seiner Geschichte. Der wie ein Wunder gefeierte Kauf von sieben Monumentalgemälden, die der Hofmaler der Hohenzollern und Günstling von Kaiser Wilhelm II Anton von Werner (1843-1915) zur Feier des Sieges über Frankreich und der Gründung des Deutschen Kaiserreiches in den Jahren zwischen 1871 und 1880 angefertigt hat, lässt die Leitung des Museums jubilieren. Es sei ein 55 m² großes Denkmal auf der Leinwand, monumentaler regionalhistorischer Schatz, nationales preußisches Denkmal, ein echtes Highlight! Man will die Gemälde aufbereiten, das „Making of“ nachvollziehen, so der Museumsdirektor Simon Matzerath! Dabei sind diese Gemälde nichts weiter als militaristisch-propagandistischer Kitsch, der an Feindseligkeit gegenüber Frankreich kaum zu überbieten ist.

Der Urheber Anton von Werner war seinerzeit ein politischer Reaktionsär und unterstützte die staatliche Verfolgung („Kulturkampf“ und „Sozialistengesetze“) der katholischen und sozialistischen „Feinde“ des durch Krieg entstandenen deutschen Kaiserreichs.

Als mächtiger Höfling der Hohenzollern kämpfte er Zeit seines Lebens mit allen Mitteln gegen die künstlerische Moderne und ihre Vertreter. Neben den Reichsfeinden verachtete er Künstlerinnen. Den Frauen sprach er jede Kreativität ab und verhinderte erfolgreich in seiner 40-jährigen Amtszeit als Direktor ihre Zulassung an der Berliner Kunsthochschule.

Nach dem sinnlosen Massaker auf dem Spicherer Berg 1870 und dem darauffolgenden Sieg im Krieg über Frankreich wurde in einer abscheulichen Zeremonie im Versailler Schloss das Deutsche Reich gegründet. An der Spitze des triumphierenden deutschen Feudaladels stand Reichskanzler Bismarck. Fortan wurden die rund um Saarbrücken liegenden Schlachtfelder und zahllosen Kriegsdenkmäler zu Pilgerorten der Deutschnationalisten und Militaristen.

Unumgänglich dabei die Besichtigung des sogenannten Saarbrücker Rathauszyklus als dem Symbol des Triumphes über Frankreich. Darunter ein in echtem Gold gerahmter Bismarck, der heute live im saarländischen Historischen Museum restauriert wird.

Gegen Ende des II. Weltkriegs und Millionen Tote später, wurden die Gemälde vor den alliierten Bomben gerettet und versteckt gehalten. Schon 1956 forderten seine Fans in Saarbrücken die Rehabilitierung des Hofmalers. Ein Blick in die Protokolle der Sitzung des Saarbrücker Stadtrates vom 25. September 1956 zeigt, dass die sieben Monumentalschinken Anton von Werners Gegenstand einer heftigen Debatte der Parteien waren. SPD, KPD und die Anhänger der christlichen Volkspartei (CVP) von Johannes Hoffmann waren entschieden gegen eine Restaurierung. Die stärkste Fraktion im Stadtrat, die Demokratische Partei Saar (DPS) mit ihrem Vorsitzenden Heinrich Schneider war bedingungslos dafür, der Koalitionspartner CDU war gespalten.

Zu dieser Zeit säuberte die sogenannte „Straßenumbenennungskommission“ unter der Leitung des ehemaligen Gauredners der NSDAP, demselben Heinrich Schneider, die Stadt von ihrer antifaschistischen und französischen Erinnerungskultur. So kamen regionale Feudalherren, Hindenburg, siegreiche preußischen Generäle, NS-Deutschland (Straße des 13. Januars), und NS-Verbrecher wie Neikes und Hitlers Wehrmacht wieder zu Ehren. Geplant war sogar der Wiederaufbau des Winterberg Denkmals. Gelöscht aus dem Saarbrücker Straßensbild wurden Franzosen wie Descartes und Molière, Sozialisten und Widerstandskämpfer wie Max Braun, Heinrich Barth und Johanna Kirchner.

Ein besonderes Anliegen war Schneider und seinen ehemaligen Nazikumpanen der Kampf gegen „undeutsche Kunst“ und die französische Literatur und Sprache. In diesem Kontext wird die Säuberung des Saarlandmuseums von „entarteter“ Malerei gefordert. Sein Leiter Rudolf Bornschein wurde von Schneider und der DPS-Presse in Nazi-Manier beschimpft. Er hatte es gewagt, als erster Museumsdirektor in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg Werke von Künstlern anzukaufen, die von den Nazis als „entartet“ verfolgt wurden. Stattdessen sollte in den Augen Schneiders und seiner Mitstreiter die Verherrlichung Preußens und seiner Monarchen wieder ausstellungswürdig werden. In den Saarbrücker Museen hatte sie von 1945 bis 1955 keinen Platz mehr. Im Saarbrücker Stadtrat stand nun Anton von Werner gegen das von Schneider besonders gehasste „Blaue Pferdchen“ von Franz Marc – die preußische Militärmonarchie gegen Demokratie und Republik.

Glücklicherweise verschwanden diese Bilder 70 Jahre lang aus der öffentlichen Wahrnehmung. Die saarländische Öffentlichkeit bedauerte den Verlust wohl kaum. Der Krieg von 1870/71 und Preußen werden zudem im Rathausfestsaal der Landeshauptstadt noch immer gefeiert. Nun sind im Jahr 2020 die Lieblinge Heinrich Schneiders wieder aufgetaucht, und sollen, teuer bezahlt, die Saarländer erfreuen. Und welches Denkmal bauen wir als nächstes wieder auf? Die Kaiser-Wilhelm Statue auf der alten Brücke?

Heinrich Böll Stiftung Saar e.V.
Talstraße 56
66119 Saarbrücken
www.boell-saar.de

Stadt Saarbrücken

- 114 -

Niederschrift
über die Sitzung des Stadtrates

am 25. 9. 1956

<u>Anlagen</u> Seite:	<u>Jetzige Bezeichnung:</u>	<u>Rück- oder umzubenennen in:</u>
	Bahnhofstrasse (Teilstück vom Bahnhof bis Viktoria-Ecke)	Reichsstrasse
	Rathausstrasse	Kaiserstrasse
	Commercystrasse	Cecilienstrasse
	Schillerstrasse (Teilstück v.d. Paul-Marien-Str. bis Daarler Brücke)	Bismarckstrasse
	In die Schillerstrasse wird das jetzt "Am Theater" bezeichnete Teilstück des Strassenzuges einbezogen	
	Max-Braun-Strasse	Grossherzog-Friedrich-Str.
	Heinrich-Barth-Strasse	Bergstrasse
	Saaruferstrasse	Stresemannstrasse
	Scheffelstrasse	Heinrich-Böcking-, bezw. Hellwigstrasse
	St. Arnualer Strasse	13. Januar-Strasse
	Strassburger Allee	Präsident-Baltz-Strasse
	Glockenwaldstrasse	Moltkestrasse
	Warndtstrasse	Hohenzollernstrasse
	Forbacher Brücke	Luisenbrücke
	Saargemünder Brücke	Bismarckbrücke
	An der Bismarckbrücke ist die eingemeisselte Inschrift, die darauf hinweist, dass die Brücke 1946 von Gouverneur G r a n d v a l neu eingeweiht wurde, zu entfernen."	

Protokoll der Stadtratsitzung vom 25. September 1956: Die Umbenennung von Straßen durch die „Straßenumbenennungskommission“ macht die Namensgebung der Nachkriegsregierung wieder rückgängig und setzt erneut die preußischen Namen ein. Gilbert Grandval kämpfte als jüdisches Mitglied der französischen Resistance in Nancy. Ab 1947 war er der höchste Vertreter Frankreichs im Saarland. Die Zerstörung der Inschrift an der Brücke war eine symbolische Hinrichtung des jüdischen Franzosen durch Schneider und seine CDU Bündnispartner. Sie ist bis heute nicht rückgängig gemacht.

Niederschrift
über die Sitzung des Stadtrates

am 25. 9. 1956

Anlagen
Seite:

ung verwiesen mit dem Auftrage, entsprechend zu ver-
fahren.

Punkt 14: Verwendung der im ehemaligen Spichererbergmuse-
um untergebrachten historischen Bilder der
Verwaltung

Die zur Zeit im Saarlandmuseum lagernden historischen
Bilder:

- 1) Einzug Kaiser Wilhelms in Saarbrücken,
- 2) Erstürmung des Roten Berges,
- 3) Bismarck,
- 4) Kronprinz Friedrich,
- 5) Prinz Friedrich Karl,
- 6) Moltke,
- 7) Verbindung von Nord und Süd

wurden von den Mitgliedern der Kulturkommission besich-
tigt und sollen nach deren Auffassung wieder restau-
riert werden.

Die Verwaltung schlägt als Unterbringungsort das histo-
rische Gebäude "Am Mügelsberg" (Schinkelbau), das in
Zukunft als Ausstellungsgebäude gedacht ist, vor.

Die Restaurierungskosten für alle sieben Gemälde belau-
fen sich auf ca. 875 000 Frs.. Da der Stadtrat auf die
Wiederherrichtung des Bildes 7) verzichtet, reduzieren
sich die Kosten auf 685 000 Frs.

Nach lebhafter Diskussion setzen sich die Sprecher der
Fraktionen der CDU und CVP lediglich für die Restaura-
tion der Bilder 1) und 2) wegen ihrer allein stadtge-
schichtlichen Bedeutung ein, während der Sprecher der
KP jegliche Restaurierung ablehnt.

Der Vertreter der DPS bemerkt hierzu, dass sämtliche
Städte doch bestrebt seien, alles Heimatgeschichtliche
zu pflegen und zu erhalten. Weniger der künstlerische,
sondern der ideelle und historische Wert bestimme die
Haltung seiner Fraktion, alle Bilder, mit Ausnahme der
Nr. 7), restaurieren zu lassen.

Dieser Antrag wird mit 21 Stimmen bei 19 Gegenstimmen
und 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Protokoll der Stadtratsitzung vom 25. September 1956: Die Restaurierung der monumentalen Gemälde von Anton von Werner wird gegen die Stimmen der SPD, KPD und CVP beschlossen.